„Eigentlich bin ich ganz anders, aber …“
Identität in Beratung und Therapie

6. Kremser Tage

5. und 6. Juni 2009, 9:00 – 16:30 Uhr
Donau-Universität Krems, Audimax

Donau-Universität Krems
www.donau-uni.ac.at/psymed/kremsertage

In Zusammenarbeit mit

Österreichische Gesellschaft für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin

> 6. Kremser Tage

„Eigentlich bin ich ganz anders, aber …“
Identität in Beratung und Therapie

Ehrenschutz: Alois Stöger diplômé, Bundesminister für Gesundheit

> Grußworte

Sehr geehrte Damen und Herren!

In einer Zeit beschleunigten gesellschaftlichen Wandels sowie der Entstehung divergierender Lebensstilmilieus kann brüchig gewordene Identität leicht zum Problem werden. Nicht zuletzt sind Störungen der Identität klinisch auf dem Vormarsch.

Identität als Zusammenwirken von Selbstbild und Fremdbild hat viel mit Gesundheit zu tun. Störungen in diesem Zusammenwirken können zu gefährlichen psychischen und sozialen Entwicklungen führen – bis hin zu Selbst- oder Fremdschädigungen.

Die heutzutage so dominante Überbewertung von Individualität und Einzelkämpfertum (jeder ist sich selbst der Nächste) enthält die Gefahr einer ständigen Labilisierung der Identität, wie sie bisher bestimmten Lebensabschnitten wie der Pubertät zugeschrieben wurde.

In Psychotherapie, Supervision und Beratung muss es daher auch um eine Stabilisierung von Identität und damit von Persönlichkeit und letztlich unserer Gesellschaft gehen. Die Gesellschaft ihrerseits muss – in ihrem eigenen Interesse – darum bemüht sein, die Herausforderung anzunehmen, die eigenen Wissensbestände beständig zu überschreiten. Dazu mögen die „Kremser Tage 2009“ anregen und viele interessante und spannende theoretische und praktische Beiträge liefern.

Alois Stöger diplômé
Bundesminister für Gesundheit

> Geleitwort

Bei vielen Anlässen, z. B. beim Kennenlernen auf einer Tagung oder einer Lehrveranstaltung, ist es ein verständliches Bedürfnis, unsere Gesprächspartner/in einzuordnen. Wer sie/er ist, das ist wesentlich beeinflusst davon, wo sie/er dazugehört. Identität bedeutet immer auch „zugeordnet werden können". Das ist unverzichtbar und macht gleichzeitig Probleme, denn wir wollen nicht auf bestimmte Aspekte unserer Identität reduziert werden. Wir wollen uns zeigen, aber nicht ganz. Wir wollen gesehen, aber in der Regel „nicht reduziert" werden, denn sonst werden auch unsere Möglichkeiten in den Augen des anderen reduziert und es verkümmern unsere Entwicklungschancen.

Heute kann sich Identität nicht mehr einfach über einen längeren, zusammenhängenden Zeitraum in einigermaßen einheitlich und durchtragend gestalteten Identifikations- und Identifizierungsprozessen bilden. Vielmehr wird Identität analog zu ihrer differenten Entstehung selbst ein inkohärentes, inkonsistentes, facettenreiches, situativ und relational möglicherweise sogar prekäres Phänomen.

Menschen sind heutzutage oft angehalten, mehrere Teil-Identitäten herauszubilden, da sie regelmäßig gezwungen sind, sich in unterschiedlichen Lebensstilmilieus aufzuhalten und dort zu bestehen, indem sie die jeweiligen Rollenvorgaben treffen. Nicht zuletzt trägt die Donau-Universität Krems mit ihrer Philosophie des „Lifetime Learning" als zukunftsweisende Einrichtung institutionalisierter Innovations-und Wissensdistribution im komplexen, modernen Bildungssystem Österreichs dazu bei.

Die Tagung „Eigentlich bin ich ganz anders, aber…- Identität in Beratung und Therapie" des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie der Donau-Universität Krems greift in diesem Jahr wieder ein höchst aktuelles Thema aus dem Feld der bio-psycho-sozialen Gesundheit auf, um die Entwicklung hier voranzubringen. Dieses Mal wurde ein Schwerpunkt gewählt, der wirklich jeden von uns betrifft.

Daher ist den „6. Kremser Tagen" ausdrücklich großer Erfolg zu wünschen…

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Willer
Rektor der Donau-Universität Krems

> Einführung

Menschen fühlten sich früher mehr zu Lebensräumen, zu Berufsständen oder zur Familie zugehörig und verstanden sich weniger als einzigartige Individuen. In den letzten Jahrzehnten wurde die Individualität immer wichtiger und damit wurde die Zuordnung schwieriger. Das war einerseits eine Befreiung, andererseits entstand ein neues Problemfeld. Über Identität wurde noch nie so viel nachgedacht, gerungen, gesprochen und geschrieben wie heute. Wir wollen dazugehören und wir wollen einzigartig sein. Das kann einen konstruktiven Widerspruch ergeben, das kann aber auch immer wieder zu Verwirrungen führen, bei uns und bei unseren Mitmenschen: „Wer bist du?" – „Ja, wer bin ich eigentlich?"

Und diese Verwirrung, die manchmal den Charakter einer Krise annimmt, erfasst alle Lebensbereiche. Viele Menschen zögern z. B. bei der Antwort auf die Frage „Was sind Sie von Beruf?" – denn sie haben mehrere Berufe. Immer mehr Menschen haben das Gefühl, sich ständig neu „definieren zu müssen". In dieser vielfältigen Subjekthaftigkeit erhöht sich auch die Selbstverantwortung, manchmal bis zur Überforderung. Das ist einer der Gründe, warum Identität zu einem Dauerthema in Beratung, Supervision und Therapie geworden ist. Eine risikoreiche Folge liegt auch darin, dass Menschen auf der Suche nach Halt gebender Zugehörigkeit für Ideologien ausnützbar werden. Darüber wollen wir u. a. auf unserer Tagung nachdenken und sprechen.

Aus der Perspektive einer Persönlichkeitstheorie konstituiert sich Identität im Zusammenwirken von Leib und Kontext im Zeitkontinuum. Identität entsteht in dialektischen Prozessen: So gewinnt das Ich einerseits Bilder über das Selbst aus dem Selbsterleben und attribuiert diese dem Selbst. Andererseits erfährt das Ich im Sozialisationsprozess aus dem Außenfeld Fremdattributionen und gleicht diese mit vorhandenen Selbstbildern ab.

Die vor dem Hintergrund biographischen Selbst- und Kontextwissens kognitiv wahrgenommenen und emotional bewerteten Selbst- und Fremdattributionen werden internalisiert. So entsteht in Prozessen der „Identitätsarbeit" aus einer „Hermeneutik des Subjekts" seine personale Identität. Identität ist, so gesehen, im Kern Ergebnis eines Prozesses, in dem sie sich immer wieder aufs Neue im jeweiligen Wahrnehmen, Verarbeiten und Handeln konstituiert. Ihre Stabilität wird einerseits durch das Leibselbst und andererseits durch die Permanenz des sozialen und ökologischen Umfeldes bewirkt. Identität ist in die Dynamik des Entwicklungsgeschehens von Lebenslauf im Lebenskontext „eingelassen". Als Brücke zum vorjährigen Symposium sei hier noch einmal erinnert, dass im Gegensatz zur oft verbreiteten Vorstellung nicht Ab- und Ausgrenzung die eigene Identität fördert, sondern umgekehrt: Integration fördert Identität. So haben wir wieder Vertreter unterschiedlicher Therapieschulen eingeladen, um gemeinsam zu diskutieren, einander zuzuhören und voneinander zu lernen, um unsere jeweilige Identität durch diese wechselseitig beeinflussende Vielfältigkeit zu bereichern.

Prof. Dr. Anton Leitner
Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie

> Einleitung

Mit Freude dürfen auch wir Sie im Namen der ÖGPPM zu den diesjährigen „Kremser Tagen" herzlich begrüßen. Auch die „Kremser Tage" haben eine Identitätsentwicklung erlebt: Ursprünglich als „PSY-Med–Tagung" begonnen, als eine Tagung der ARGE Psychotherapeutische Medizin, haben wir uns von Anfang an vor allem dem NÖLP und den PsychotherapeutInnen zugewandt und so wurde die Tagung auch von diesen gerne besucht. Später kamen auch weitere psychosoziale Berufsgruppen dazu. Gleichzeitig entwickelte sich das Zentrum für Psychosoziale Medizin, welches mit Psychotherapeutischer Medizin als Universitätslehrgang bzw. als Masterstudium seinen Ausgang nahm und in kontinuierlicher Entwicklung zum heutigen Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie wurde. Hier werden heute für Supervision, Beratung und mehrere Psychotherapieschulen Curricula durchgeführt und in fruchtbarer Weise Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie Forschung praktiziert. Damit wurde aus einem Einzelfach eine Institution mit vielfältiger Interdisziplinarität und mit neuer kreativer Identität.

„Identität" bezeichnet innerhalb der Persönlichkeitstheorie das Konstrukt einer reifen selbstreflexiven, nach sozialen Werten orientierten Person. Demnach wird festgehalten, dass Identität sich aus der dialektischen Interaktion der eigenen und der jeweils anderen Intentionen und Sichtweisen ergibt. Erst diese Auseinandersetzung bietet die Chance für eine innovative Entwicklung der Person und begründet die Fähigkeit zu lebenslanger Entfaltung der Ich-Identität. „Identität" erweist sich aus dieser Sicht als ein elastischer und plastischer Prozess, der die Chance auf ein facettenreiches Leben und eine fruchtbare Rollenvielfalt bietet.

In der Natur des Menschen liegt es, dass jede Situation und jede Entwicklung eine Fülle von interessanten Spannungen und schmerzlichen Konflikten trägt und damit dramatische, wie traumatische Identitätsveränderung fordert. Petzolds „5 Säulen der Identität" schätzen wir diesbezüglich auch heute als kluges und praktisches Konzept für Beratung und Psychotherapie. Die Reflexion nach dieser Orientierungshilfe eröffnet eine Auslotung von wesentlichen Identitätskomponenten und ermöglicht damit erst Schritte zu einer innovativen und verantwortungsbewussten Selbstentwicklung.

Wir hoffen, dass die ausgewählten Vorträge und die anregenden Gruppen Ihre Erwartungen erfüllen. Wir wünschen Ihnen für diese Tagung nicht nur eine Vertiefung Ihres Wahrnehmens und Wissens, sondern auch eine interessante Entdeckungsreise Ihrer sich stets wandelnden Identität!

Univ.-Prof. Dr. Pieringer
Präsident der ÖGPPM

Dr. Manfred Kolar, MAS, MSc
Vizepräsident der ÖGPPM

> Programm-Übersicht

Freitag, 5. Juni 2009

Vormittag: Moderation: René Reichel

09:00	Rektorat: Begrüßung – A. Leitner: Eröffnung
09:30	Heiner Keupp: Zum Patchwork personaler und kollektiver Identitäten
10:15	Kurze Pause
10:30	Dörte Amt-Euler: Kreativ arbeiten mit Identitätskrisen
11:15	Bunte Reflexionsgruppen
12:30	Mittagspause

Nachmittag: Moderation: René Reichel

14:00	Alfred Kirchmayr: Humor – ein ernstheiterer Identitäts-Krisen-Manager
14:45	Eva Jaeggi: „Ich helfe, also bin ich" – Zur Identität der Helferberufe
15:30	Bunte Reflexionsgruppen

Samstag, 6. Juni 2009

Vormittag: Moderation: Claudia Höfner / Alexandra Koschier

09:00	H. W. Schuch: Kontroverse Identitäten
09:45	Jutta Menschik-Bendele: „Ich bin Ich... oder?" Zur Bedeutung der Ideologien für die individuelle und kollektive Identität
10:30	Kaffeepause
11:00	Bunte Reflexionsgruppen
12:30	Mittagspause

Nachmittag: Moderation: Claudia Höfner / Alexandra Koschier

14:00	Postersession zu den Reflexionsgruppen
14:30	H. G. Petzold: Stigma – Probleme beschädigter Identität in Supervision, Beratung und Psychotherapie
15:30	Anton Leitner: Ausblick und Schlussworte

Anschließend für InteressentInnen:
Einführungsworkshops zu verschiedenen Lehrgängen (eigene Anmeldung erforderlich)

Heiner Keupp
Prekäre Verortungen in der Spätmoderne: Zum Patchwork personaler und kollektiver Identitäten
09:30 – 10:15 Uhr
Traditionelle Identitätskonstruktionen lassen sich in Anlehnung an Schillers berühmtes Gedicht als „festgemauert in der Erden …" charakterisieren. Sie galten als dauerhafte Kennzeichen einer Person und ihrer Selbstdefinition. Bis in die Gegenwart hinein hält sich dieses Verständnis, mindestens in den Sehnsüchten der Menschen. Es überträgt auf die Identitätsthematik ein modernes Ordnungsmodell regelhaft-linearer Entwicklungsverläufe. Es unterstellt eine gesellschaftliche Kontinuität und Berechenbarkeit, in die sich die subjektive Selbstfindung verlässlich einbinden kann. Gesellschaftliche Prozesse, die mit Begriffen wie Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung angesprochen sind, haben das Selbstverständnis der klassischen Moderne grundlegend in Frage gestellt.

Die aktuellen Identitätsdiskurse unterstellen einen radikalen Bruch mit allen Vorstellungen von der Möglichkeit einer stabilen und gesicherten Identität. In der Dekonstruktion grundlegender Koordinaten modernen Selbstverständnisses sind vor allem Vorstellungen von Einheit, Kontinuität, Kohärenz, Entwicklungslogik oder Fortschritt zertrümmert worden. Begriffe wie Kontingenz, Diskontinuität, Fragmentierung, Bruch, Zerstreuung, Reflexivität oder Übergänge sollen zentrale Merkmale der Welterfahrung thematisieren. Identität wird deshalb auch nicht mehr als Entstehung eines inneren Kerns oder eines unverrückbaren Fundaments thematisiert, sondern als ein Prozessgeschehen beständiger „alltäglicher Identitätsarbeit", als permanente Passungsarbeit zwischen inneren und äußeren Welten.

Die Vorstellung von Identität als eine fortschreitende und abschließbare Kapitalbildung wird zunehmend abgelöst durch die Idee, dass es bei Identität um einen „Projektentwurf des eigenen Lebens" geht oder um die Abfolge von Projekten, wahrscheinlich sogar um die gleichzeitige Verfolgung unterschiedlicher und teilweise widersprüchlicher Projekte über die ganze Lebensspanne hinweg.

Dörte Amt-Euler
Kreativ arbeiten mit Identitätskrisen
10:30 – 11:15 Uhr
In Zeiten, in denen wir außer Atem sind, nicht zum Nachdenken kommen und vor lauter Routine aus unserem Rhythmus fallen, in denen also Beschleunigung, Wissensüberschwemmung, Labilisierung, aber auch Fixierung und Stigmatisierung drohen, die Selbst- und Fremdattributierung zu bestimmen, sind wir aufgefordert, selbstreflektierend uns unserer Gestaltungskräfte und ihrer Integration im Miteinander in Zeit und Raum bewusst zu werden, um gemeinsam am dynamischen Prozess individueller und kollektiver Identitätsarbeit mitzuwirken.

Wenn wir „auf alte Situation in neuer Weise und auf eine neue Situation adäquat" eingehen wollen, brauchen wir das Zulassen „schöpferischer Spontaneität" und die uns und unserer Mitwelt angemessene kokreative Umsetzung. Mit allen Sinnen in jedem Augenblick Sinn zu erfassen, neu zu gestalten und wieder in den Wandel loszulassen stärkt das Bewusstsein von uns selbst im permanenten Prozess eines größeren Ganzen kreativ gestaltet und gestaltend zu sein.

Reflexionsgruppen – I
11:15 – 12:30 Uhr
In den Reflexionsgruppen wird versucht, die praktischen Chancen und Grenzen im Austausch zu erarbeiten, die sich aus den Anregungen in den Vorträgen ergeben. In den drei dafür vorgesehenen Zeiten treffen sich die TagungsteilnehmerInnen zu den gewählten Gruppen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Gruppenwahl ist frei (GruppenleiterInnen siehe Seite 11).

Alfred Kirchmayr
Humor – ein ernstheiterer Identitäts-Krisen-Manager
14:00 – 14:45 Uhr
Das oft tragisch-komische Spiel des Lebens und die damit verbundene Aufgabe, seine Identität immer neu zu gestalten, gelingt am besten durch das Training einer humorvollen Lebenseinstellung. „Humor ist keine Stimmung, sondern eine Weltanschauung" (Ludwig Wittgenstein). Die humorvolle Bewältigung von Identitätskrisen wird facettenreich, mit Fallvignetten gewürzt, dargestellt. These: Eine Identität ohne Humor hat keinen Witz!

Identität ist eine vielschichtige Symphonie aus Rollenspielen, die je neu komponiert wird. Sie lässt aus vorübergehenden Identifizierungen jeweils neu Identität entstehen und wird von einer Grundmelodie getragen: Lass dich aus der Rolle fallen, damit du aus der Falle rollst! Echter Humor überwindet als „Ernstheiterkeit" tierischen Ernst. Er wird von Kreativität, Lebensfreude und listigem Witz begleitet und ist ein Elixier der Lebenskunst. Besonders der jüdische Humor, aus grauenhaftem Elend geboren, gibt Mut als „Überlebensmittel" – trotz allem! Motto: Lachen – und nicht alles (!) mitmachen!

Eva Jaeggi
„Ich helfe, also bin ich" – zur Identität der Helferberufe
14:45 – 15:30 Uhr
Schwierigkeiten in den Helferberufen ergeben sich einerseits aus der bekannten Problematik persönlicher Art (Stichwort „Helfersyndrom"), aber auch aus einer ideologischen Überformung des gesamten Tätigkeitsfeldes. Auch wenn bei vielen Helfern Depressionsabwehr und altruistische Vertretung keine besonders große Rolle spielen, so erschwert diese Überformung die Ausübung des Berufes oft in entscheidender Weise. Es ist dies die verinnerlichte Forderung an den Helfer, er möge Berufsleben und Privatleben in bezeichnender Weise aufeinander abstimmen, wobei vor allem die „Beziehungsfähigkeit" eine wichtige Rolle spielt. Dieses Konstrukt soll näher beleuchtet werden und auf seine Tauglichkeit zur Identitätsfindung in den Helferberufen untersucht werden.

Reflexionsgruppen – II
15:30 – 16:30 Uhr
Fortsetzung vom Vormittag

H. W. Schuch
Kontroverse Identitäten
09:00 – 09:45 Uhr
Einer Kultur zu entstammen, in einer anderen Kultur aufzuwachsen, sich in Lebensstilmilieus aufzuhalten, die wegen ihrer Verschiedenheit nicht einfach zu einer Einheit verknüpft werden können, bildet für Individuen eine Anforderung, die nicht nur als Bereicherung für die Persönlichkeitsentwicklung dienen, sondern auch zur Herausbildung von konflikthaften, in sich strittigen Identitäten führen kann.

Der Vortrag expliziert dies am Beispiel des orientalischen Islam in einer ehemals christlich geprägten, mittlerweile säkularen, westeuropäischen Gesellschaft. Der Islam wird als nachhaltiges Regelwerk individueller Lebensführung und geschlechtsspezifisch differenzierender Körperpraktik charakterisiert.

Jutta Menschik-Bendele
„Ich bin Ich... oder?" – Zur Bedeutung von Ideologien für die individuelle und kollektive Identität
09:45 – 10:30 Uhr
In unserer westlichen Welt besteht Identität in der Inszenierung von Einzigartigkeit – im ICH, mit dem sich eine Person von den anderen unterscheidet. Zugleich wird das Ich aber durch Gruppenzugehörigkeiten und soziale Welten – dem WIR bestimmt.

Ideologien sollen die Wahrnehmungen und Überzeugungen Einzelner und sozialer Gruppen in eine gewünschte Richtung lenken. Sie rechtfertigen Werturteile und bieten einfache Lösungen an. In der psychotherapeutischen Praxis begegnen uns Ideologien meistens in Form von psychischer Abwehr gegen die Auseinandersetzung mit tieferen seelischen Schichten. Anhand von Kasuistiken soll der Frage nachgegangen werden, wie mit Idolen, Weltanschauungen, Vorurteilen therapeutisch umgegangen werden kann. Dabei ist auch zu berücksichtigen, inwiefern PsychotherapeutInnen „ideologiefrei" sind.

Reflexionsgruppen – III
11:00 – 12:30 Uhr
Fortsetzung und Zusammenfassung. Anschließend Mittagspause.

Postersession zu den Reflexionsgruppen
14:00 – 14:30 Uhr
Zusammenfassend präsentieren die Gruppenleitungen die in den einzelnen Reflexionsgruppen erarbeiteten Inhalte, Thesen und Fragen auf Plakaten.

H. G. Petzold
Stigma – Probleme beschädigter Identität in Supervision, Beratung und Psychotherapie
14:30 – 15:30 Uhr
Als Erving Goffman den Stigma-Begriff 1963 einführte, sah er ihn als „spoiled identity", als „beschädigte Identität", von der Menschen betroffen und belastet werden können. In der Sicht der Integrativen Identitätstheorie werden damit alle fünf tragenden „Identitätssäulen" beeinträchtigt. Mit Stigmatisierungen muss so umgegangen werden, dass sich Schädigungen nicht perpetuieren, indem negative Fremdzuschreibungen in Selbststigmatisierungen umschlagen, die Krankheitswert gewinnen, von Ressourcen abschneiden, marginalisieren.

Es gilt deshalb in therapeutischen und supervisorischen Interventionen die Dynamik von Stigmatisierungsprozessen zu verstehen, um ihnen zu begegnen und eine „Identitätsarbeit" zu unterstützen, die den Aufbau prägnanten Identitätserlebens und effizienter Identitätsperformanz ermöglicht.

A. Leitner
Schlussworte und Ausblick
15:30 Uhr

GruppenleiterInnen der Reflexionsgruppen
> OA Dr.in med. **Maria Theresia Rohrhofer**
> Dr. med. **Hans Peter Edlhaimb**
> OA Dr. med. **Anton Fric**
> Dr.in phil. **Ulla Diltsch**
> Mag.a **Surur Abdul-Hussain**, MSc
> Mag. **Markus Bierbaum**

Für diese Tagung gelten für ÄrztInnen 14 DFP-Punkte sowie 14 Stunden Weiterbildung für PsychotherapeutInnen (ÖBVP-zertifiziert).

16:30 – 18:30 Uhr
Einführungsworkshops für Lehrgänge im Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie
(eigene Anmeldung erforderlich)

Vorschau auf die nächsten Kremser Tage: 4. bis 5. Juni 2010
Thema: Risiken, Nebenwirkungen, Schäden durch Psychotherapie, Supervision und Beratung

> ReferentInnen / GruppenleiterInnen

Abdul-Hussain, Surur
Mag.ª, MSc, Erziehungs- und Bildungswissenschafterin, Trainerin, Supervisorin, Coach und Organisationsentwicklerin (ÖVS), Lehrbeauftragte an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität Wien für Gender Mainstreaming und interne Organisationskommunikation, Lehrsupervisorin an der Donau-Universität Krems, Train the Trainer und zertifizierte Fachtrainerin, Expertin für Managing Gender and Diversity sowie interkulturelle Kompetenz.

Amt-Euler, Dörte
Dipl.-Psych.in, Psychologische Psychotherapeutin (PTK Bayern, DPTV), in Österreich eingetragene Psychotherapeutin (Integrative Therapie), Supervisorin (PTK Bayern, DGSV), Lehrsupervisorin und Lehrtherapeutin an verschiedenen Instituten sowie an der Donau-Universität Krems für Integrative Therapie.

Bierbaum, Markus
Mag., Psychotherapeut, Supervisor, Pädagoge, Berg- und Schiführer, Integrative Therapie (Lehrtherapeut), Integrative Gestalttherapie (ÖAGG), Kinder- und Jugendpsychotherapie, Weiterbildung in Tanz- und Bewegungstherapie, Supervision im Gesundheitswesen, erlebnisorientierte Naturerfahrung, 8 Jahre klinische Tätigkeit (Kinder- u. Jugendpsychiatrie) und sozial-psychiatrische Arbeit mit Erwachsenen.

Diltsch, Ulla
Dr.in phil., Psychotherapeutin (Integrative Gestalttherapie), Lehrbeauftragte der Fachsektion Integrative Gestalttherapie/ÖAGG; dzt. Ausbildungsleiterin; Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Supervisorin und Coach (ÖVS, ÖAGG); in freier Praxis in Oberndorf bei Salzburg tätig.

Edlhaimb, Hans Peter
Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin, Leiter des Lehrausschusses für Psychosoziale, Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin der Donau-Universität Krems, Lehrgangsleitung Universitätslehrgang „Balintgruppenleitung im Gesundheitswesen", Ausbildungsleitung der Österreichischen Balintgesellschaft.

Fric, Anton
Dr. med., Facharzt für Innere Medizin, 1. Oberarzt der Internen Abteilung und Ärztlicher Leiter der Station für Integrierte Psychosomatik des Landesklinikums Thermenregion Baden, Psychotherapeut: Individualpsychologischer Analytiker (zusätzliche Kenntnisse in Arbeiten mit kreativen Medien, Körpertherapie), Balintgruppenleiter, Lehrtherapeut der Österreichischen Ärztekammer für Psychosoziale, Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin.

Höfner, Claudia
Mag.ª Dr.in, Klinische und Gesundheitspsychologin, Arbeitspsychologin, Soziologin, Psychotherapeutin i.A.u.S.; Leiterin des Fachbereichs „Psychosoziale Interventionen" sowie der Forschungsabteilung des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapie- und Supervisionsforschung, Gender Studies, Evaluationsstudien.

Jaeggi, Eva
Prof.in Dr.in, em. Prof.in für klinische Psychologie an der TU Berlin, Verhaltenstherapeutin und Psychoanalytikerin, leitet an der Berliner Akademie für Psychotherapie den Fachbereich Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie; Visiting Professorin an der Donau-Universität Krems.

Keupp, Heiner
Prof. Dr., geb. 1943, hat Psychologie und Soziologie studiert und sich zwischen den beiden Disziplinen als Sozialpsychologe angesiedelt. Seit 1978 Hochschullehrer für Sozial- und Gemeindepsychologie an der Universität München. Gastprofessuren in Innsbruck und Bozen. Daneben Mitarbeit bei reformorientierten Verbänden: An der Gesundheitspolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (als langjähriger Sprecher des Gesundheitspolitischen Ausschusses) und in der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie seit ihrer Gründung.

Kirchmayr, Alfred
Dr. theol., Dr. phil. (Psychologie, Soziologie), Akademieprofessor. Seit 1968 Lehrtätigkeit an Hochschulen und seit 1976 unorthodoxer Psychoanalytiker mit adlerianischem Akzent in freier Praxis. Zahlreiche Veröffentlichungen. Nebenberuflicher „Witzlandschaftspfleger" in witzloser Zeit. Aktuelle Schwerpunkte: Humor, Witz, Konflikt, Lebenskunst, Psychohygiene und Psychotherapie.

Koschier, Alexandra
Mag.ª, Klinische und Gesundheitspsychologin, Weiterbildung in Kinder- und Jugendlichentherapie, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie der Donau-Universität Krems; Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Evaluationsstudien.

Leitner, Anton
Prof. Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin, Leiter des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie an der Donau-Universität Krems.

Menschik-Bendele, Jutta
Univ.-Prof.in MMag.ª Dr.in, Vizerektorin für Forschung, Entwicklung und Wissenschaftstransfer an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Lehrtherapeutin für Psychoanalyse, Systemische Familientherapie und Gruppenanalyse.

Petzold, Hilarion G.
Prof. DDDr., em. Ordinarius für Psychologie, Freie Universität Amsterdam, wissenschaftlicher Leiter der „Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit", Hückeswagen; Visiting Professor an der Donau-Universität Krems; Begründer der „Integrativen Therapie" und „Integrativen Supervision".

Reichel, René
Dr. phil., MSc (Integrative Therapie), Studium der Politikwissenschaft und Publizistik; Psychotherapeut (Integrative Therapie), Supervisor (ÖVS), Fachbereichsleiter für Beratung, Supervision und Coaching sowie für Psychotherapie an der Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie; Lehrgangsleiter für Psychosoziale Beratung.

Rohrhofer, Maria Theresia
Dr.in med., Ärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapeutin, Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Oberärztin am Otto Wagner Spital; Balint-Gruppenleiterin; Fachbereichsleiterin für Psychosoziale Medizin und Lehrgangsleiterin für Psychotherapeutische Medizin (PSY III) am Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie der Donau-Universität Krems.

Schuch, Hans Waldemar
Prof. Dr. paed., M.A. (Wissenschaft von der Politik, Philosophie, Psychoanalyse), Visiting Professor im Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie der Donau-Universität Krems, Psychotherapeut (ÖBVP), Lehrtherapeut für Integrative Therapie, Supervisor (DGSv), zahlreiche Publikationen u. a. zu Geschichte, Technik und Ethik der Psychotherapie; Visiting Professor an der Donau-Universität Krems.

> Anmeldeformular

6. Kremser Tage

„Eigentlich bin ich ganz anders, aber …“ Identität in Beratung und Therapie

Name

Adresse

Telefon/Fax

E-Mail

Mit der Anmeldung verpflichten Sie sich zur Bezahlung der Tagungsgebühr

> **Tagungsgebühr**

☐ 2-Tagespauschale (Nichtmitglieder) EUR 180,-

☐ 1-Tagespauschale (Nichtmitglieder) EUR 100,-

> **Ermäßigte Tagungsgebühr** für Studierende und AbsolventInnen des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Mitglieder der ÖGPPM und Alumni-Club-Mitglieder der Donau-Universität Krems

☐ 2-Tagespauschale EUR 105,-

☐ 1-Tagespauschale EUR 70,-

☐ **Heuriger** (Freitag 5. Juni, 19:30 Uhr, Pauschale) EUR 12,-

Nach der Übermittlung Ihrer verbindlichen Anmeldung wird Ihnen von der Donau-Universität Krems die Rechnung zugesandt. Nach Erhalt bitte den Tagungsbeitrag spesenfrei auf das angegebene Konto überweisen.

Unterschrift Datum

Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, z.Hd. Frau Margit Dirnberger
Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, A-3500 Krems
www.donau-uni.ac.at/psymed/kremsertage

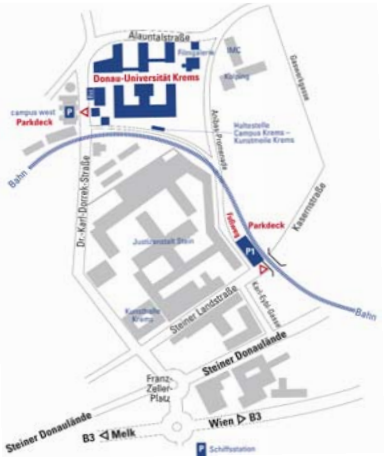
„Wir bestehen alle nur aus buntscheckigen Fetzen, die so locker und lose aneinanderhängen, dass jeder von ihnen jeden Augenblick flattert, wie er will; daher gibt es ebenso viele Unterschiede zwischen uns und uns selbst wie zwischen uns und den anderen“

Michel de Montaigne (1580): ESSAIS, Zweites Buch, 1

Anfahrtsplan und Parkmöglichkeiten
Krems an der Donau liegt in Niederösterreich, rund 80 Kilometer von Wien entfernt. Über Autobahnen und Schnellstraßen ist Krems ebenso gut erreichbar wie mit der Bahn. Der Campus Krems verfügt über eine eigene ÖBB-Haltestelle. Die Donau-Universität Krems liegt im Stadtteil Stein und ist über die B3 von Melk bzw. Wien erreichbar.

Studierenden, MitarbeiterInnen, Vortragenden und Gästen der Donau-Universität Krems steht das Parkdeck „campus west“ in der Dr.-Karl-Dorrek-Straße oder das öffentliche Parkhaus in der Steiner Landstraße (kostenpflichtig) zur Verfügung. Das ca. 300 Stellplätze umfassende Parkhaus „campus west“ ist täglich von 6 bis 24 Uhr geöffnet.

Anfahrtsplan und Benützungshinweise unter
www.donau-uni.ac.at/anfahrt



www.donau-uni.ac.at/psymed/kremsertage

Information und Anmeldung

Margit Dirnberger
Donau-Universität Krems
Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, A-3500 Krems
Tel. +43 (0)2732 893-2639
Fax +43 (0)2732 893-4630
margit.dirnberger@donau-uni.ac.at

Die **Donau-Universität Krems** ist spezialisiert auf universitäre Weiterbildung und bietet exklusive Aufbaustudien in den Bereichen • Wirtschaft und Management • Kommunikation, IT und Medien • Medizin und Gesundheit • Recht, Verwaltung und Internationale Beziehungen • Kultur- und Bildungswissenschaften sowie • Bauen und Umwelt. Mehr als 4.500 Studierende aus 60 Ländern leben die Philosophie des Lifetime Learning und absolvieren ein Studium an der Universität für Weiterbildung. Krems liegt – 80 km von Wien entfernt – in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft Wachau, die zum Weltkulturerbe der UNESCO ernannt wurde.

Lifetime Learning.

Impressum
Herausgeber: Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie
Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. med. Anton Leitner
Fotos: www.fotolia.de, Donau-Universität Krems/Archiv, www.sticklerfotografie.at; Änderungen vorbehalten.